

Seetaler Poesiesommer: Übergabe von zwei Kulturpreisen – «Premio Masciadri» und «Prix Winkelried»

## Mit einem Seetaler Farbtupfer

Zu den feierlichen Momenten des Seetaler Poesiesommers gehörten in den letzten Tagen die Übergabe von zwei Kulturpreisen: Der «Premio Masciadri» wurde im Museum Langmatt in Baden dem Schweizer Autor Max Dohner überreicht, während der im Seetal entstandene «Prix Winkelried» für Verdienste zugunsten der Schweizer Kultur im Ausland im Rahmen der *Settimana della lingua italiana* in Stockholm an Ricardo Donoso ging.

Nachdem sich der Aarauer Pianist Werner Schmid an den Steinway setzte, auf dem schon Clara Haskil in der Langmatt konzertierte, sprach eine Maus mit Gott. Denn die Rezitatorin Cornelia Masciadri las vor der Preisübergabe in Erinnerung an den 2014 verstorbenen Lyriker und Altphilologen Virgilio Masciadri aus den «Tiergebeten» von Carmen Bernos de Gastzold. Sie lieh einer Maus, einem Wildschwein, einem Hahn und einem Schmetterling nicht nur ihre Stimme. Sie liess mit den so winzigen wie witzigen Melodramen, die Frieder Meschwitz für Klavier vertonte, Charaktere sprechen.

### Carte blanche des Poesiesommers

«Demütig dankbar», erwies sich der geehrte Autor Max Dohner für die Auszeichnung. Virgilio Masciadri halte er für einen Sprachkünstler und Humanisten von Format. Heute, wo in den Medien die «Massenschlägerei der Meinungen» tobe und Sprache «in Soziolekte gegliedert, Wissen schematisiert und Vorurteile gepflegt würden», tue eine solche Ehrung gut. Sowohl Max Dohner wie Virgilio Masciadri waren vor Jahren Gast auf Schloss Heidegg – womit dem «Premio Masciadri» auch ein Seetaler Farbtupfer zukommt. Um Farben



*Prix Winkelried:* Der Schweizer Botschafter Christian Schoenenberger in Stockholm zeichnet Ricardo Donoso (links) für sein uneigennütziges kulturelles Schaffen aus. (Bilder: zVg.)



*Premio Masciadri:* Der geehrte Autor Max Dohner las nach der Preisübergabe im Museum Langmatt.

schliesslich ging es an der Carte blanche des Poesiesommers. Der Seetaler Farbenspezialist Maurizio Baccocchi schlug im Buchantiquariat Eichenberger in Beinwil am See den Bogen des Farbgebrauchs in frühmittelalterlichen

Manuskripten bis zur zeitgenössischen Architektur. «Höchste Zeit, dass die Mängel der architektonischen Ästhetik endlich diskutiert werden», meinte eine Besucherin.

Graziella Jämsä/Ulrich Suter